Für eilige Leser

am Donnerstag morgen.

Die Antwort auf die amerikanische Note wird voraussichtlich heute nachmittag dem amerikanischen Botschafter in Berlin übergeben werden.

Präsident Wilson erhielt 145 000 Telegramme amerikanischer Staatsbürger, die eine Verständigung mit Deutschland verlangen.

Oestlich von Naranczc schoß ein österreichisch-ungarischer Kampfflieger ein russisches Flugzeug ab.

Im Adamello-Gebiete dauern die Kämpfe fort; bei Riva und im Raume des Col di Lana kam es zu heftigen Artilleriekämpfen.

Ein italienischer Angriff auf die Rotwandspitze (Dolomiten) wurde abgewiesen.

Der große Kriegsrat des Vierverbandes, der Anfang Mai in London zusammentreten sollte, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die englische Regierung sperrte die Häfen der englischen Ostküste neuerdings für den gesamten neutralen Schiffsverkehr.

In Dublin wurden 2280 Iren wegen Hochverrates den Kriegsgerichten überwiesen.

Der britische Minister Birrell demissionierte.

In der schwedischen Ersten Kammer fanden Erörterungen über die Aalandsfrage statt.

15 Abgeordnete der bulgarischen Sobranje statten auf ihrer Reise durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn am kommenden Sonnabend und Sonntag Dresden einen Besuch ab.

Wetteransage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Zeitweise Trübung, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

übt. Die britischen Noten sind weiter nichts als eine Wiederholung des einmal Gesagten. Auffällig ist ebenfalls die in den letzten Zeilen der Meldung enthaltene Mahnung an den Präsidenten zur Unentwegtheit. Man scheint es nach dieser plumpen Aeußerung in englischen Kreisen besonders darauf abgesehen zu haben, einen Sturmbock gegen Deutschland aus den gegenwärtigen Zwistigkeiten mit den Vereinigten Staaten zu machen.

Der englische Wehrpflichtstreit.

Wie das Reutersche Bureau ergänzend meldet, gebrauchte der Premierminister Asquith im Unterhause die Worte „allgemeiner und sofortiger Dienstzwang". Es herrscht einiger Zweifel über den genauen Charakter der Vorschläge, die dem Unterhause vorgelegt werden sollen. Man glaubt aber allgemein, daß die Vorlage den ganzen, am 25. April angedeuteten Regierungsplan enthalten werde. (W. T. B.)

Aus Rotterdam wird gemeldet: Londoner Zeitungsberichten zufolge wird die vom Kabinett angenommene neue Wehrpflichtbill bereits in übernächster Woche — voraussichtlich am 17. Mai — im Parlament in geheimer Sitzung zur Abstimmung gebracht.

Eine Folgerung aus dem englischen Aushungerungskrieg.

Im Luzerner „Vaterland" vom 25. April wird die Bekanntgabe des englischen Auswärtigen Amtes über die Beseitigung des Unterschiedes zwischen absoluter und bedingter Konterbande besprochen und gesagt: „Zur Begründung dieses auffälligen Vorgehens wird in dem Dekret ausgeführt: „Ein so großer Teil der Bewohner des feindlichen Landes beteiligt sich direkt oder indirekt am Kriege, daß kein wirklicher Unterschied zwischen der bewaffneten Macht und der Zivilbevölkerung gemacht werden kann." Das ist die unverhüllte Kriegserklärung an das ganze deutsche Volk. Zwar lief schon bisher die englische Blockade praktisch auf die Aushungerung der deutschen Zivilbevölkerung hinaus, aber es war doch nicht verkündet worden, daß „civilians as armed forces", Zivilisten als bewaffnete Macht behandelt würden. Mit dieser Begründung ist es natürlich möglich, die in Beziehung zur deutschen Zivilbevölkerung zu bringenden Waren ebenfalls als Konterbande absoluter Art, also der „bewaffneten Macht" gehörig, zu behandeln. Auf diesen Umstand hat man es wohl zurückzuführen, wenn Gold, Silber, Papiergeld, deutsche Steinkohle und andere Dinge jetzt von England als absolute Konterbande beschlagnahmt werden. In Deutschland wird man aus diesem rücksichtslosen englischen Vorgehen nun voraussichtlich die Konsequenzen ziehen. Wenn deutsche Unterseeboote und Zeppeline im Kampfe gegen England bisher auch englische Zivilisten in Mitleidenschaft zogen, so geschah es unabsichtlich, wie deutscherseits erklärt wurde. Jetzt wird sich dies ändern. Jetzt brauchen sich die Angriffe der Zeppeline nicht mehr auf „militärische Objekte" zu beschränken, wie dies in den deutschen Berichten immer hervorgehoben wurde, und die englische Presse wird fortan die Deutschen nicht mehr als „baby-killers" bezeichnen dürfen, da nach englischer These die deutschen Zivilbewohner mit der „bewaffneten" Macht identifiziert werden. Der Unterschied wird nur der sein, daß England die deutsche Zivilbevölkerung wirtschaftlich zu Entsagungen nötigt, die vielleicht durch Gegenmaßnahmen der Organisation weniger Opfer unter der neuen „bewaffneten Macht" fordern, als es England beabsichtigt, während Deutschland militärisch gegen die „bewaffnete Macht", das heißt die englische Zivilbevölkerung, wahrscheinlich so zu operieren vermag, daß viel mehr Opfer daraus resultieren."

Sperrung der englischen Osthäfen.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Die englische Regierung sperrte die Häfen der englischen Ostküste neuerdings für den gesamten neutralen Schiffsverkehr.

Die Lage in Irland.

Aus Dublin wird durch Reuter vom 1. Mai berichtet, daß außer dem großen Schaden, der in der Sackville-Street angerichtet wurde, auch in der Abbey-Street große Verwüstungen festgestellt wurden. Auch dort sind fast alle Gebäude zerstört. Das Gerichtsgebäude, die sogenannten Four Courts, haben an der Fassade gelitten und weisen Spuren auf, daß sie ziemlich heftig beschossen wurden. In der Grafton-Street wurde weniger Schaden angerichtet, und zwar meist durch Plünderer. In einigen ärmeren Stadtvierteln sieht man, daß dort heftig gekämpft wurde. Fast alle Seitenstraßen weisen Spuren des Kampfes auf. Heute früh war alles ruhig. Nur vereinzelte Schüsse von Scharfschützen wurden gehört. Man sah, daß sich unter den Gefangenen Frauen in Männerkleidung befinden. Es ist sicher, daß unter den bewaffneten Rebellen junge Frauen waren, die sich als Scharfschützen auszeichneten. Anderseits hatten sich auch männliche Aufständische in Frauenkleidung vermummt. Trupps von Gefangenen werden nach England gebracht. Ungefähr 1000 sind dem Militär in die Hände gefallen. Dublin gewährt heute das Bild eines gewöhnlichen Bankfeiertages. Das Publikum durfte ungehindert durch die Straßen gehen. Viel Militär ist wieder zurückgezogen worden. Ulanen besorgen den Patrouillendienst. Heute früh wurde in der Nachbarschaft von Bellsbridge, unweit von Dublin, feuern gehört. Dort hat sich ein kleiner Trupp Aufständischer verschanzt. Er wird vielleicht noch einige Tage imstande sein, sich zu halten. Auf dem Lande, vor allem im Westen, gibt es noch Banden von Rebellen, die nicht glauben wollen, daß die eigentliche Revolution zu Ende ist und daß sich ihre Kameraden in Dublin ergeben haben. In Killarney und Clonmel-Cloughmills stehen noch Rebellen im Felde. Da aber die Verbindungen zerstört sind, fehlen verläßliche Nachrichten. (W. T. B.)

Aus Rotterdam wird gemeldet: „Central News" berichtet, daß 2280 Iren in Dublin wegen Hochverrates den Kriegsgerichten überwiesen wurden. Der gleichen Quelle zufolge hat das englische Kabinett zugestimmt, den Kriegszustand in Irland bis zum Kriegsende aufrecht zu erhalten.

Streik im Neuyorker Hafen.

„Nieuwe Courant" meldet: Im Hafen von Neuyork ist ein allgemeiner Streik unter den Maschinisten der Schleppboote und Leichter ausgebrochen. Die Ausständigen verlangen eine Lohnerhöhung. Infolgedessen können die Schiffe den Hafen nicht verlassen, wodurch der Munitionstransport verhindert wird. (W. T. B.)

Russische Truppen in Frankreich.

Eine neue Abteilung russischer Truppen ist in Marseille angekommen. (W. T. B.)

Dem Baseler „Anzeiger" zufolge werden die in Marseille gelandeten Russen jetzt in Automobilen an der ganzen französischen Front entlang geführt, damit sich das französische Heer von der aktiven russischen Mithilfe im Kampfe an der europäischen Westfront überzeugen könne.

Verschiebung des großen Kriegsrates des Vierverbandes.

Aus Paris wird gemeldet: Der große Kriegsrat der Alliierten, der in der ersten Maiwoche in London zusammentreten sollte, ist nach einer Journal-Meldung auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Amtlicher französischer Kriegsbericht

von Dienstag nachmittag: Südlich der Somme wurde ein Handstreich gegen einen unserer kleinen Posten in der Gegend von Dompierre durch Gewehrfeuer abgewiesen. In der Champagne beschossen wir Verpflegungszüge des Feindes nördlich Navarin. In den Argonnen, nördlich La Harazée, wurde eine starke deutsche Erkundungsabteilung zersprengt. Während der Nacht Artillerietätigkeit in der Gegend von Avocourt bis Toter Mann. Neue Meldungen lassen erkennen, daß unsere Unternehmungen am 29. und 30. April an den Nordhängen von Toter Mann uns in den Besitz von etwa tausend Metern deutscher Schützengräben in einer Tiefe von 300 bis 600 Metern brachten. Oestlich der Maas unternahmen gegen Abend unsere Truppen einen lebhaften Angriff gegen die feindlichen Stellungen südöstlich des Forts Douaumont. Bei dieser Unternehmung, die vollkommen gelang, eroberten wir deutsche Schützengräben der ersten Linie in einer Länge von etwa 500 Metern und machten ungefähr hundert Gefangene. In der Woevre einige Male Geschoßhagel.

Amtlicher Bericht von Dienstag abend: In der Champagne rief das Feuer unserer Artillerie auf einer deutschen Batterie in Gegend von Moronvilliers, nördlich Prosnes, mehrere Explosionen und einen Brand hervor. Eine andere von uns bekämpfte Batterie nördlich Massiges erlitt schwere Beschädigungen. In den Argonnen dauert der Minenkampf im Abschnitte der Höhe 285 (Haute Chevauchée) zu unseren Gunsten fort. Westlich der Maas Geschützkampf von der Gegend von Avocourt bis zum Toten Mann. Oestlich der Maas nahm das Feuer eine gewisse Heftigkeit an zwischen Ferme Thiaumont und Damloup. Unsere Batterien zerstreuten feindliche Abteilungen nördlich des Chauffour-Waldes, ebenso Ansammlungen nordwestlich des Teiches bei Vaux. An der übrigen Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. — Flugwesen: Im Laufe des gestrigen Tages wurde ein deutsches Flugzeug von einem unserer Flieger nach einem lebhaften Kampfe zum Absturz gebracht. Das Flugzeug fiel in die feindlichen Linien nördlich Douaumont.

Belgischer Bericht: Nach einer heftigen Beschießung, die bei Morgengrauen auf die belgischen Stellungen unmittelbar nördlich Dixmuiden eröffnet wurde, versuchten die Deutschen einen Handstreich auf unsere Posten östlich der Yser. Der Feind, der in drei unserer Posten hatte Fuß fassen können, wurde sogleich wieder vertrieben. Der Artilleriekampf dauerte in der Gegend von Dixmuiden während des ganzen Tages mit Lebhaftigkeit an. (WTB.)

Der König von Belgien — Englands Gefangener!

Die „Deutsche Korresp. für ausw. Pol." erhält von neutraler Seite nachstehenden Bericht über König Albert von Belgien und seine Stellungnahme zu England:

Das belgische Hauptquartier liegt nicht weit von dem englischen entfernt, in einem kleinen Orte, der mehr als einmal im Schußbereiche der deutschen Kanonen lag. Der König selbst wohnt in einem hübschen Renaissanceschlößchen, das tief in einem alten Parke verborgen liegt. Es gehörte einst dem bekannten Flugzeugfabrikanten Duperdussin, der vor einigen Jahren wegen ungeheurer Millionenbetrügereien verurteilt wurde. Duperdussin ist aber kurz nach Ausbruch des Krieges aus dem Gefängnis entlassen worden und arbeitete im Stabe des jetzigen Kriegsministers Generals Roques, als dieser noch Chef des französischen Flugzeugwesens war. In dem vom König bewohnten Schlößchen weilt noch der belgische Minister Beyens, der in hohem Grade das Vertrauen des Königs besitzen soll. Die übrigen Minister haben ihre Quartiere teils in Villen, teils in vornehmen Bürgerhäusern der Stadt aufgeschlagen. Dem König ist ein englischer Militär-Attaché mit sechs Offizieren und ein französischer Militär-Attaché mit zehn Offizieren beigegeben. Während die französischen Offiziere sich mit einer rein repräsentativen Rolle begnügen, sind die Engländer mehr um das Wohl des Königs bemüht, als diesem lieb ist. So pflegt der englische Attaché fast nie von der Seite des Königs zu weichen, auch dann nicht, wenn der König mit seinen Ministern rein belgische Staatsangelegenheiten zu besprechen hat. Der König hat dem Attaché Sir Seymour (Sohn des früheren Admirals Seymour) schon öfters recht deutlich zu verstehen gegeben, daß er keinen sehr großen Wert auf die Anwesenheit Seymours bei allen Gelegenheiten lege, aber Seymour versteht nicht oder will nicht verstehen. Wenn einmal irgendeine belgische Beratung in Abwesenheit Seymours abgehalten wurde, ein Fall, der bisher nur wenige Male eingetroffen ist, so forderte Seymour im Namen seiner Regierung ausführlichen Bericht über diese Beratung. War der Bericht zu knapp ausgefallen, so entblödete Seymour sich nicht, die Sekretäre, die an den Beratungen teilgenommen hatten, auszufragen. König Albert hat vor kurzer Zeit vier seiner Hofbeamten, die sich für Geld von Seymour ausfragen ließen, entlassen. Der belgische Heeresbericht darf nicht ohne Genehmigung des englischen Hauptquartiers der Agence Havas weitergegeben werden, ein Stabsoffizier des englischen Hauptquartiers telephontert die Fassung dem englischen Kriegspressequartier. König Albert hat auf die Regierung jetzt auf diese Weise fast gar keinen Einfluß. Die belgische Politik wird von Asquith geleitet, die belgischen Wünsche werden vom englischen Kabinett aufgestellt. Von den übertriebenen, teilweise lächerlichen Friedensforderungen, die vor einiger Zeit als angeblich von der belgischen Regierung herstammend veröffentlicht wurden, wußten weder der belgische König noch sein Kabinett irgend etwas. Die englische Regierung hatte auf eigene Faust diese „Kriegsentschädigungen" in die Welt gesetzt. Der belgische König hatte der englischen Regierung sehr dringend darauf zu verstehen gegeben, daß er sich den Mißbrauch seines Namens und seiner Regierung verbitte und nicht wünsche, durch derartige „Pressekußerungen" der Gegenstand humoristischer Kommentare in der feindlichen und der neutralen Presse zu werden. Er erwartete ein Dementi, aber die englische Regierung, die diese belgische Ente hochflattern ließ, um Stimmung im eigenen Lande zu machen, dementierte nicht. Ein Beweis, welch wenig beneidenswerte Rolle König Albert von Belgien bei den Engländern spielt. Ebenso unangenehm wie die brutalen Rücksichtslosigkeiten der Engländer sind dem König die lächerlichen Lobhudeleien seiner Person seitens der Franzosen und der französischen Presse.

Schwedische Besorgnisse über die Aalandsfrage.

Der schwedische Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Gustav Steffen brachte in der schwedischen Ersten Kammer eine Interpellation ein wegen der Aalandsfrage. Er stellt darin zunächst die aufsehenerregende Tatsache der russischen Befestigungen auf der Aalandsinselgruppe fest und erklärt, Aaland muß immer als russische Brücke nach Schweden betrachtet werden, die sich gegen die vitalsten Teile unseres Landes wendet. Vom befestigten Aaland aus beherrscht man außerdem das Bottnische Meer. In der jetzigen Lage ist dieser Umstand die wichtigste Voraussetzung für eine russisch-englische Operation gegen Nordskandinavien, teils um eine freie Verbindung, teils um ein militärisches Zusammenarbeiten zu erreichen. Die Befestigungen auf Aaland sind so angebracht, daß sie offensiven Zwecken dienen. Ihre Lage läßt keinen Zweifel darüber, daß ihre Hauptaufgabe ist, die russische militärische Herrschaft über das abgesperrte Bottnische Meer zu erreichen. Die Arbeit an den Batterien, Signalstationen und Flugplätzen wird Tag und Nacht betrieben. Zwei Befestigungen wurden auf der nördlichen Seite Aalands, außer denen auf Danos, drei auf der westlichen und südöstlichen Seite und zwei auf der Südseite angelegt. Dazu kommt eine permanente Befestigung auf Utos. Die gegen das Bottnische Meer, Soedra-Guarkan und das Aalands-Meer gerichteten Seiten der Inselgruppe sind also befestigt. Befestigte Häfen für die Transportflotte und große Kriegsschiffe gibt es jetzt sowohl auf der nördlichen, wie auf der südlichen Seite der Inselgruppe. Auf der westlichen, in Mariehamm und bei Marsund, gibt es befestigte Häfen für Torpedoboote, die zugleich als Ausgangspunkte von Minensperren quer über das schwedische Territorialgewässer nach der schwedischen Küste dienen sollen, um so die Ostsee vom Bottnischen Busen abzutrennen. Hierdurch ist die Lage in Wirklichkeit die geworden, welche die schwedische Presse Ende Januar und Anfang Februar 1908 einstimmig und nachdrücklich für das größte Unglück des Reiches erklärte. Das damals befürchtete strategische Abschneiden Schwedens in der Mitte und die damals befürchtete Zukorkung des Bottnischen Meeres ist jetzt verwirklicht. Es ist klar, daß Schweden in diesem Augenblicke vor der unmittelbaren Gefahr steht, vielleicht für immer ein strategisches Existenzminimum zu verlieren, d. h., ein Minimum an militärischer Bewegungsfreiheit und die Fähigkeit, die Hauptstadt und Norland wirksam zu verteidigen, was nötig ist, um ein politisches Selbstbestimmungsvermögen zu haben. Ein Staat, der dadurch, daß er einer dauernden übermächtigen militärischen Bedrohung seiner Hauptstadt und eines ganzen Landesteils ausgesetzt ist, immer gezwungen ist, einer gewissen Macht gegenüber nachzugeben, kann nicht mehr wahrhaft neutrale Politik betreiben, und kann nicht mehr erwarten, daß man ihn während des Weltkrieges und nachher als unabhängigen Staat behandelt. Es soll hier nur betont werden, daß Aaland nicht eine russische Seefestung sein darf, die während des jetzigen Weltkrieges und aller Wahrscheinlichkeit nach auch nachher auf die gefährlichste Art Schwedens Hauptstadt und unsere kommerziellen und militärischen Seeverbindungen mit unserem nördlichen Landesteile bedroht. Es muß unerschütterlich die schwedische Forderung sein, daß Rußlands und Englands gemeinsamer Kampf gegen Deutschland nicht so geführt werden darf, daß Schweden tatsächlich, wenn auch nicht formell, aus seiner Neutralität herausgezwungen und für alle Zukunft zu einer unvergleichlich schlechteren militärpolitischen und außenpolitischen Lage herabgedrückt wird als bisher.

Im Anschlusse an diese Tatsachen stellte Steffen an den Minister des Aeußeren folgende drei Fragen: 1. Ob er die Bedeutung der Aalands-Inseln, wie Schwedens Volk und Regierung seit 1809, so hoch einschätze, daß die Möglichkeit der Selbständigkeit Schwedens wesentlich erschwert werde, wenn Rußland Aaland in einen Stützpunkt für militärische Operationen verwandle. 2. Was die Regierung, wenn sie darauf nicht unbedingt mit Ja antworten könne, zur Abweichung von dieser Ansicht habe bewegen können. 3. Wie der Minister die Lage für Schweden in bezug auf Aaland beurteile und was nach seiner Ansicht geschehen müßte, um schon jetzt während des Weltkrieges Schweden die Möglichkeit zu sichern, wirkliche Neutralität und seine vollständige politische Handlungsfreiheit zu bewahren. (WTB.)

Die schwedische Regierung

hat eine neue einmalige Steuer zur Deckung besonderer Verteidigungskosten beantragt. Der Ertrag der Steuer ist auf 54 Millionen Kronen berechnet. (W. T. B.)

Mißerfolg der russischen inneren Anleihe.

Wie der „B. B.-Ztg." aus Amsterdam gemeldet wird, ist die neueste innere russische Kriegsanleihe von 2000 Millionen Rubel ebenso mißglückt wie alle vorhergehenden, da die Großbanken und die Staatsbank fast zwei Drittel der Anleihe übernehmen müssen, was auf eine äußerst geringe Beteiligung des Publikums schließen läßt. Finanzminister Bark hat sich deshalb entschlossen, abermals Mitte Mai eine Reise nach London zu machen, um zu versuchen, dort Geld zu bekommen, insbesondere die englischen Kapitalisten für eine geplante russische Eisenbahnanleihe von 1000 Millionen Rubel zu interessieren, die tatsächlich nichts anderes sein wird, als eine versteckte Kriegsanleihe.

Die Entscheidung in Griechenland steht bevor.

Mailänder Blätter melden aus Saloniki: Nach übereinstimmenden Informationen aus Athen treiben die Dinge in Griechenland jetzt unabwendbar zur Entscheidung. Das Amtsblatt veröffentlicht das königliche Dekret, das sämtliche Eisenbahnen Griechenlands dem Ressort des Kriegsministers zuweist und den Verkehr den militärischen Kontrollbehörden unterstellt.

Das englische Balkankomitee wieder in Tätigkeit.

Wie die „Cambana" erfährt, entfaltet das englische Balkankomitee in Drama und Serres unter der Bevölkerung eine lebhafte Tätigkeit gegen die griechische Regierung. Es verbreitete einen Aufruf, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, nicht mehr der griechischen Regierung zu vertrauen und sich England anzuschließen. Der Aufruf machte viele Versprechungen mit Gewährung von Erntevorschüssen an die Bauernschaft. Er beschuldigt die Regierung eines Abkommens mit Bulgarien, Serres abzutreten. Schließlich wird empfohlen, die gegenwärtigen Abgeordneten nicht anzuerkennen. Dadurch würde eine Regierungskrisis hervorgerufen und die Rückkehr Venizelos' herbeigeführt werden. In dem Dorfe Mutaft wurde einer der Agitatoren, ein Engländer aus Malta, von der griechischen Polizei festgenommen. (W. T. B.)

Die Novelle zum Reichsvereinsgesetz.

Die vom Reichstage wiederholt gewünschte und von der Regierung zugesagte Novelle zum Reichsvereinsgesetz ist dem Reichstage, wie bereits kurz gemeldet, nunmehr zugegangen. Der Gesetzentwurf schlägt vor, daß dem Paragraphen 17 des Vereinsgesetzes ein Auslegungsparagraph 17a folgenden Wortlauts angefügt wird: Die Vorschriften der §§ 8 17 über politische Vereine und deren Versammlungen sind auf Vereine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht aus dem Grunde anzuwenden, weil diese Vereine auf solche Angelegenheiten der Sozialpolitik oder der Wirtschaftspolitik einzuwirken bezwecken, die mit der Erlangung oder Erhaltung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen oder mit der Wahrung oder Förderung wirtschaftlicher oder gewerblicher Zwecke zugunsten ihrer Mitglieder oder mit allgemeinen beruflichen Fragen im Zusammenhange stehen.

Der Gedanke, die dem Wesen und den Zwecken der Gewerkschaften und ähnlicher Organisationen entsprechende Betätigung solcher Vereine von den Beschränkungen politischer Vereinsbetätigung freizulassen, ist bereits bei den Beratungen über das Reichsvereinsgesetz nicht nur vom Reichstage vertreten, sondern auch von der Regierung in